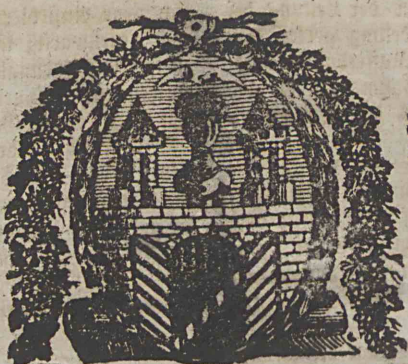




Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 24. November 1856

Wissenschaftliches.

Der Kaffee.)

Von E. Hinge.

In Asien stand unbedingt die Wiege des Menschengeschlechtes, und Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende hatte dasselbe sich dort schon in den großen fruchtbaren Stromniederungen ausgebreitet und entwickelt, ehe es den Samen der Civilisation auf unseren kleinen Erdtheil, Europa, hinübertrug, ehe es hier die großen Bewegungen und Erschütterungen hervorbrachte, in denen ein eigentlich weltgeschichtlicher Charakter hervortrat. Der dritte der alten Welt bekannte Erdtheil, Afrika, war zwar von dem Culturleben, welches von Asien aus seinen Weg nach Westen nahm, nicht unberührt, aber doch nur zeitweise und auch nur in seinen nördlichen Küstenstrichen nahm er an demselben einen erheblichen Antheil; im Inneren war er den europäischen Culturvölkern fast gänzlich unbekannt.

Diesen inneren Theil Afrika's, den uns erst neuere Reisende erschlossen, haben wir im Geiste zu betreten. Ist die Sahara durchschritten, so empfängt den staunenden Wanderer eine von großen Flüssen und Seen durchschnittene Landschaft; die Oede der Wüste ist verschwunden, grasreiche Fluren und üppige Waldungen dehnen sich unabsehbar dahin. Während aber unsere Wälder charakterisirt werden durch wenige Arten von Bäumen, wodurch sie eine gewisse Einförmigkeit erhalten, prangen jene in der Pracht der verschiedensten Formen und Farben: die schlanken Palmen erheben sich stolz über das niedere Gebölz und wiegen ihre Niesenblätter im Aetherblau; die schiffartigen Bananen beherrschen mit ihrer Blätterfülle die Niederungen; Granaten, Orangen und Citronen schmücken mit ihren herrlichen Blüten die Ebenen und erfüllen die Atmosphäre mit ihrem Dufte; die stolzen Cedern haben sich auf die Höhen zurückgezogen und krönen die Gipfel der Berge — und durch all' dieses junge bunte Pflanzengemisch hindurch erscheint einzeln der Patriarch der Pflanzenwelt, der Boabab oder Affenbrodbaum; nicht über 12' hoch, erreicht der Stamm einen Durchmesser von 30'; seine vielen Aeste werden 60' lang, inmitten senkrecht,

nach den Seiten wagerecht ausgebreitet, so daß der ungeheure Niese von Weitem selbst wie ein kleiner Wald ausieht.

Zwischen diesen fremdartigen Formen der Waldbäume, die wir nur aus Treibhäusern und Abbildungen kennen, gedeiht aber in Fülle ein Baum, der auf den ersten Blick eine auffallende Ähnlichkeit mit unseren Obstbäumen hat: der 12—15' hohe glatte Stamm sendet überhängende Aeste aus, die mit immergrünen glänzenden länglich eirunden Blättern besetzt sind; die kleinen Blüten sind weiß und verbreiten einen jasminartigen Geruch und die Früchte sind erst grün, dann glänzend scharlachroth und bei der Reife dunkel-violet. Schön und lieblich ist dieser Baum anzusehen, denn zu allen Zeiten des Jahres ist er mit Blüten geschmückt, deren einförmiges Weiß eine eigenthümliche Farbenharmonie mit den Früchten in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien bildet. In der kirschenähnlichen Frucht finden sich zwei feste Samenkörner.

Dieser schöne Baum ist in den Wäldern Afrika's von der Sierra Leona-Küste quer durch bis nach Abyssinien verbreitet, findet sich aber hauptsächlich in dem südlichen Theile dieses Ländergebietes, in Kaffa, und auch diesem Lande verdankt er seinen Namen, denn — es ist der Kaffeebaum.

Wir befinden uns also in dem ursprünglichen Vaterlande der Frucht, die gegenwärtig 100 Mill. Menschen das aromatische belebende Getränk liefert. —

Merkwürdiger Weise nimmt jedoch der südwestliche Theil Arabiens, das glückliche Arabien oder Jemen, in der Umgegend der Stadt Mocca diese Pflanze für sich in Anspruch; indessen haben neuere Forschungen festgestellt, daß Kaffa das Vaterland des Kaffeebaums ist — nach Mocca ist er erst Anfang des 15. Jahrhunderts hinübergewandert, und zu dieser Wanderschaft soll die Liebelkage den ersten Anstoß gegeben haben; jedoch wie dieselbe sich dabei benommen, das wissen wir nicht.

Wie Völker, die autochthonisch an der Schwelle ihres Ursprungs kleben bleiben, sich nie zu einer besonderen Höhe der Cultur erheben, sondern dieselbe erst durch Auswanderung auf fremdem Boden erreichen — so auch der Kaffeebaum: erst in Mocca erhielt er seine höhere Vollendung und Ausbildung. Unmittelbar um Mocca herum wächst gegenwärtig aber keine Bohne mehr und man muß 50—100 Stunden landeinwärts wandern, um Kaffeeplantagen anzutreffen.

Jedoch wanderten von hier einzelne Bohnen aus, um sich

*) Aus dem empfehlenswerthen Volkskalender von W. Alexis. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

als Colonisten in fremden Erdsfrüchten anzufiedeln. Die erste Auswanderung aus Mocca geschah 1690 unter der Leitung der Holländer nach Java, und die junge Ansiedelung gedieh dort in dem Maaße, daß 1740 über 3 Mill. Pfd. Kaffeebohnen ausgeführt wurden! Von Java wanderte der Baum bald hinüber nach Ceylon, woselbst er unter dem Schatten der Cocospalme sich sehr wohl fühlte.

Später fand er sich auf Sumatra ein, und sich an die beweglichen Engländer anschließend, sehen wir ihn auch schon früh in Vorderindien festen Fuß fassen. Auf diese Weise verbreitete er sich in den ostindischen Ländergebieten in solcher Fülle, daß er 1826 über 31,000 Centner Bohnen auf den Markt von Singapore schicken konnte. Am weitesten nach Osten drang er Anfang dieses Jahrhunderts vor, indem er sich auch auf Malacca niederließ — und dies wird auch wohl lange die Gränze seines östlichen Vordringens sein, weil er hier schon auf Gebietsstreitigkeiten mit dem großen chinesischen Alleinherrscher — dem Thee — stößt.

Wenn auf diese Weise dem wanderlustigen Baume sein Vordringen nach Osten erschwert wurde, er höchstens auf den Molukken und Philippinen noch einige freie Ansiedelungsorte fand, so wandte er sich dagegen rüstig nach Südwesten und die Insel Bourbon schenkte ihm 1717 ein neues Vaterland; ebenso Isle de France 1765, und in der neuesten Zeit berechtigt er auch am Cap zu guten Hoffnungen des Fortkommens.

Aber noch lag da die ganze westliche Welt — Amerika — seine wasserreichen Ebenen und seine warmen schattigen Bergabhänge mußten anlockend wirken, und wie die europäische Menschheit von dem neuen Erdtheile Besitz nahm, so der wanderlustige Kaffeebaum. Jedoch mit vielen Sorgen und Mühen war für den einzigen kleinen Erpförling die Meerfahrt verbunden.

Der Bürgermeister Wythien von Amsterdam erhielt 1710 aus Java eine Kaffeepflanze, welche er dem botanischen Garten schenkte; Ludwig XIV. erhielt davon 1712 einen Ableger in einem gläsernen Kasten; gebet und gepflegt wurde der neue seltene Gast in Paris von Jussieu, der ihn für eine Jasminart hielt, obgleich er der großen Familie der Rubiaceen angehört — und er gedieh zur Freude des Jardin de Plantes; aus Samen schossen lustig neue Bäumchen hervor. 1717 machte der Schiffs-Führer des Cieur die Ueberfahrt nach Martinique und der König gab ihm ein Kaffeebäumchen als Gast mit. Aber sehr beschwerlich war diese Fahrt, widrige Stürme verzögerten dieselbe; endlich trat Wassermangel an Bord ein und der kleine fremdartige Reisende schien an Nahrungsmangel dahinsterben zu müssen. Jedoch besaß er in gesagtem Führer einen sorgsam und aufopferungsfähigen Mentor — derselbe theilte redlich mit ihm seine ihm persönlich zugemessene Wasserration, und erreichte endlich unter Kummer und Noth das Gestade der neuen Welt. Erinnerung diese Reise nicht an Auererts Bäumlein, das überall hat angenommen sein wollen? — Erreicht hatte der junge Erpförling seine neue Heimath, aber es ging ihm wie allen dortigen Ansiedlern — Inuitigen mochten ihnen Mühsal und Last noch drückender: doch wie die hier das Bäumlein handhaft ausgetriebe, wurde groß und stark und erlangte die welthistorische Bedeutung, der Stammvater der amerikanischen Kaffeebäume zu sein — Ein Vorläufer von ihm, der 1716 nach den Antillen abgesetzt war, hatte ohne Nachkommen mit seinem Führer, dem W. J. Nienberg, das Zeitliche gesegnet. Des Cieur bezog für seine dem Erpförling erwiesene Sorgfalt eine Pension bis zu seinem Tode.

Von Martinique verbreiteten sich die Nachkommen des er-

sten Baumes über die andern westindischen Inseln; bald fanden sich neue Ansiedler in Mexiko und in den Vereinigten Staaten und gegenwärtig ist er in der neuen Welt so acclimatistirt, wie in seinem ursprünglichen Vaterlande. Was der Mensch der Cultur unterwirft, das gedeiht überall unter seinem Fleiße und belohnt ihn durch reiche Gabe.

Dies die Vorbereitungen des Kaffeebaumes, den die Araber Cabbab, die Türken Cabveh und die Perser Cabroe nennen — jedoch nun die Bohne! von der vorläufig zu bemerken, daß sie gar keine Bohne ist, denn sonst müßte sie einer Hülsenfrucht angehören. Wir haben in dieser Bohne aber auch gar kein deutsches Wort vor uns, sondern ein arabisch-corruptivirtes: der Araber nennt die Kaffeebohne Bon oder Bun.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* John Leigh, Chemiker in Lancashire, entwickelt aus Soda-Silicat, d. h. aus Sand, eine wohlfeile Substanz, welche die zeither aus Mehl bereitete Schlichte für die Weberei vorthellhaft ersetzt. Die Wichtigkeit dieser Erfindung leuchtet dadurch ein, daß man den Verbrauch an Mehl zur Schlichte auf jährlich 3 Mill. Pfd. schätzt, das nun als Nahrung dienen kann, während die neue Schlichte und Stärke um die Hälfte billiger zu stehen kommt.

* Ein neues, sehr schädliches Verschönerungsmittel droht in die Mode zu kommen, wosern das Publikum nicht bei Zeiten auf dessen Gefährlichkeit aufmerksam gemacht wird. Es ist die Belladonna, die seit Kurzem als „dem Auge Glanz, Lebhaftigkeit und Anziehungskraft verleihend“ öffentlich in den Zeitungen angepriesen wird. Die Annonce will das schöne Geschlecht durch die Verschönerung anlocken, daß die Orientalinnen ihre feurigen Augen lediglich der Belladonna verdanken. Die Wirkung dieser Giftpflanze auf die Pupille und die unausbleiblichen schädlichen Folgen verschweigen die gewissenlosen Händler allerdings. Es ist darum Pflicht der Presse, die schöne Welt auf dieses sehr verderbliche Mittel bei Zeiten aufmerksam zu machen.

* Um die Arbeit der Taucher bei Begräbnissen der Weiler der alten Arocolbrücke über die Seine in Paris zu erleichtern, ist eine Gaslampe konstruirt worden, die zwei Meter tief in das Wasser versenkt werden kann. Ihr Schein leuchtet ebenso zur Arbeit, als er ein helles Licht auf das Blutbett wirft, so daß vom Ufer aus die Bewegungen der Taucher wahrgenommen werden konnten, was ein interessantes Schauspiel bot.

* Obstflecke aus der Leinwand zu bringen. Um Kirschen und andere Flecke von färbendem Obste aus der Leinwand zu bringen, nimmt man ein gut bestrichenes Schwefelholz, händelt es an, und hält die Flecke über die Flamme, so gehen sie gleich aus.

Inserate.

Bekanntmachung.

Im Kämmerlei-Oberwalde Sawader
Revier bei der Dderfischerei werden
Mittwoch den 26. d. M.
früh 9 Uhr

40 Klastern eichen Stockholz,
1 1/2 dto. Rüsternholz,
20 dto. Äspenholz,
30 Schock eichen Reisig
meistbietend zum Verkauf gestellt.

Wenn auch die Braunkohlen-Asche wegen des darin vorherrschenden Sandes als Düngemittel wenig empfehlenswerth ist, so scheint sie doch in andern Dünger leicht eingestreut, gute Wirkung zu üben, wie uns ein hiesiger Weinbauer nach wiederholt gemachter Erfahrung versichert.

Die in diesem Jahre stattgehabte Traubennoth veranlaßt uns zur Anregung, ob es nicht, wie in vielen Städten der Lausitz, auch in unserer Nebenstadt Grünberg angebracht und empfehlenswerth sein dürfte, die Mittagsseiten unserer Wohnhäuser mit Weinspalterien zu versehen, wozu sich unsere Selbstschönedel-Traube so ungemein eignet. Neben dem Nutzen wird damit den Häusern eine freundliche Fierde geboten. Ueberhaupt sollte jede nach Mittag gelegene Mauer möglichst zur Spalierzucht von Trauben oder Obst benutzt werden.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Im Auftrage des Männervorstandes der Kinderbewahranstalt, und auch im Drange des eigenen Herzens trete ich bittend abermals meinen Mitbürgern und Mitbürgerinnen nahe. Wie oft ich dies schon gethan, vergebens war es bisher noch nie. Wird es diesmal umsonst sein? Ich fürchte nicht Zurückweisung, hoffe vielmehr Gewährung. Meine Bitte gilt den Kindern der Armuth, den Pflöglingen unserer Anstalt, denen wir am frohen Weihnachten gern eine Freude bereiten, deren Blöße wir decken möchten. Uns in den Stand zu setzen, daß wir dies thun können, darum bitte ich herzlich Jede, auch die kleinste Gabe an Geld oder anderen Gegenständen wird von dem Rendanten der Anstalt, Herrn Kreis-Gerichts-Secretair Herrn Mann oder von mir dankbar angenommen werden.

Harth.



Mit meinen neuen **Wefzwaaren** in geschmackvoller reicher Auswahl empfehle ich eine neue Sendung sehr schöner

Mäntel.

Emanuel L. Cohn.

Eine große Partie **Cattune**, halb- und ganzwollene **Kleider**, **Tücher** etc., so wie eine schöne Auswahl von verschiedenen **Restern** habe ich den in Preisen bedeutend heruntergesetzt und empfehle diese Waaren wegen ihrer **Billigkeit** aufs Angelegentlichste.

ROBERT SCHÜLLER.

Sein durch die Frankfurter Messe neu assortirtes Lager der modernsten und solidesten Damen- und Herrenstoffe für die Wintersaison erlaubt sich bestens zu empfehlen

M. Sachs.

Der unterzeichnete Verein hatte sich an die Weinbau-Gesellschaft des Königsreichs Sachsen mit der Frage gewandt, zu welchem Zwecke der sächsische Weinbau im Frühjahr stets vor dem Schneiden und Pfählestücken den Stock rundum aufräume und die angelegten Thaumurzeln abschneide, gleichwie auch, ob eine aus Frankreich dort eingeführte Neuerung, die rothen Trauben vor der Gährung auf den Hülzen nicht zu zerquetschen, sondern das Sprengen der Beere der Gährung zu überlassen, sich bewährt habe. Hierauf haben wir von dem Direktor jener Gesellschaft, Herrn Lieutenant Mittag, ungefähr folgende freundliche Auskunft bekommen:

Das alljährlich im Frühjahr erfolgende Abschneiden der Thaumurzeln erfolgt zu dem Zweck, diese Wurzeln nicht zu kräftig werden zu lassen, zum Schaden der in die Tiefe gehenden Haupt- oder Pfahlwurzeln, weil letztere weit mehr als jene flach am Boden liegende Wurzeln geeignet sind, dem Rebstocke frische Nahrung zuzuführen und dem Froste zu widerstehen. — Obwohl in unserem gewöhnlich leichten und in der Tiefe frischen lehmigen Weinboden jene Besorgniß wenig vorhanden sein dürfte, die Thaumurzeln auch in Folge hiervon im Frühjahr gewöhnlich von selbst abgestorben erscheinen, so möchten wir doch ein gleiches Verfahren auch bei uns für empfehlenswerth erkennen, insofern damit der Boden rings um den Stock auf sehr günstige Weise aufge-

lockert und gleichzeitig es möglich gemacht wird, den Pfahl ganz fest zu machen, ohne eine Verletzung des Stockes fürchten zu dürfen.

Das zweite Verfahren, die Rothweinsbeere nicht zu zerquetschen, nennt Herr p. Mittag ein für die Güte des Weines recht günstiges, doch erschwere es das Abgähren des Weines und mache, wegen später eintretender Nachgährung eine vorsichtige Behandlung nothwendig. Für vollkommen reif gewordene Trauben möchten wir das genannte Verfahren demnach zur Gewinnung aromatischer feiner Weine sehr geeignet finden.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Anzeige.

Nachdem ich den seit einer langen Reihe von Jahren bisher innegehabten Gasthof zum „**deutschen Hause**“ am 15. d. M. an den nunmehrigen Eigenthümer, Herrn Wilh. Pfeiffer übergeben habe, danke ich meinen werthen Gönnern und Freunden für das mir während jener Zeit freundlichst geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auf den nunmehrigen Besitzer übertragen zu wollen.

Grünberg, den 20. November 1856.
Wittwe B. Schröter.

Eine **Bäckerei** auf der Niedergasse ist baldigst zu vermieten, auch zu verkaufen von **Adolph Mohr**, Markt Nr. 55.

Den Empfang der zur **Frankfurter Martini-Messe** eingelaufenen Waaren, wodurch sein **Manufaktur- u. Modewaarenlager** aufs Vollständigste assortirt ist, erlaubt sich bei der bevorstehenden Winter-Saison zur geneigten Berücksichtigung ganz ergebenst anzuzeigen.

Robert Schüller.

Mein von der Frankfurter Martini-Messe neu assortirtes Waarenlager empfehle ich den Bewohnern von Grünberg und Umgegend zu geneigter Beachtung.

J. Sabersky.

Zur prompten Besorgung aller mein Fach betreffenden Weihnachtsarbeiten, desgl. **Conto- und Wirthschaftsbüchern** mit und ohne Linien, **Gefangbüchern, Schulbüchern, Schreibheften** und dergl. mehr empfiehlt sich der Buchbinder

H. Kuske.

Winter-Mäntel

in den neuesten Facons und zu soliden Preisen empfiehlt
M. SACHS.

Von der eben beendeten Frankfurter Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir mein **Waaren-Lager**, welches mit den neuesten Gegenständen auf das Reichhaltigste assortirt ist, unter Zusicherung der reellsten Bedienung einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

S. Hirsch,

Breite Straße vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Durch den Einkauf in der Frankfurter Messe ist mein Lager in allen Sorten Duffel, Tuch, Satin, Calmuck, Hosenbuckskin und Westenstoffen bestmöglichst assortirt und offerire ich viele Artikel bei billigster Preisberechnung zum Ausschnitt; ebenso bietet mein Herren Garderobe Magazin eine große Auswahl fertiger Winteranzüge, welche nach den neuesten Facons dauerhaft und gut sitzend gefertigt und versichere die reellste Bedienung.

J. Horowitz am Markt.

In Commission der Hofbuchhandlung von E. Leibrock in Braunschweig ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätzig:

Die Futterpflanzen auf benachbarten Boden, ihre Kenntnisse u. vortheilhafteste Benützung für Landwirthe, Volksschullehrer etc. Nach eigener mehrjähriger Erfahrung von J. H. B. Kenstiege. gr. 8. (187 S.) broch. 1/2 Thlr.

Gutes Roggenmehl ist zu haben bei
Kiedler Mitteltasse Nr. 55.

Stück-Braunkohlen

sind gegenwärtig noch vorrätzig, werden aber bald wieder vergriffen sein, worauf ergebenst aufmerksam macht

die Gruben-Verwaltung.

Auktion.

Am **Dienstag den 25. d. M.** um 1 Uhr Nachmittag werden in Sawade nahe der Schulz'schen Ziegelei 100 Schock starkes erlen Reisig gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Contobücher werden auf meiner Maschine in verschiedenen Schermaßen sauber und schnell liniert und gut aufschlagend eingebunden. Auch Stickerien zur feinen Galanterie-Arbeit werden geschmackvoll ausgeführt und nimmt Bestellungen freundlichst entgegen der
Buchbinder Häusler,
wohnhaft an der evangel. Kirche.

Die Mitglieder unseres Vereins benachrichtigen wir hiermit ergebenst, wie das Verzeichniß der, in dem von Herrn Kunstgärtner Eichler geleiteten Probegarten herangezogenen neuen Obstsorten in der Buchhandlung des Herrn Dr. Levysohn ausgelegt ist. Ein Theil der letzteren kann von den Vereinsmitgliedern theils in Bäumen, theils in Reifern, zur Hälfte des gewöhnlichen Verkaufspreises übernommen werden, weshalb die Preise beigefügt und die besonders empfehlenswerthen Sorten von Herrn Eichler roth angestrichen sind. Kaufsanmeldungen wollen die geehrten Mitglieder schriftlich bei Herrn Dr. Levysohn abgeben.

Im November 1856.

Der Gewerbe und Garten-Verein.

Cotillon-Orden

in reicher Auswahl erhielt und empfiehlt
W. Levysohn.

Montag den 24. d. M.

CONCERT.

W. Sentschel.

Baroque-Rahm-Spiegel, sowie auch in **Goldleisten und Holzrahmen** empfiehlt

die Porzellanwaaren-Handlung von
E. Brody.

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 15. Novbr				Rarag, d. 17. Novbr.			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen .	3 15	—	3 2	6 4	—	—	—	—
Roggen .	1 27	6 1	22 6	1 20	—	—	—	—
Gerste gr.	1 22	6 1	15	1 25	—	—	—	—
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gafer .	1	—	22 6	—	—	—	—	—
Erbsen .	1 27	6 1	20	2 5	—	—	—	—
Hirse .	—	—	—	2 10	—	—	—	—
Kartoffeln	16	—	—	14	—	—	—	—
Pen, d. Str	1 2	6	25	25	—	—	—	—
Stroh Sch	4 17	6 4	5	6	—	—	—	—